Volks-  Blatt

Erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend. **Pränumerations-Preis vierteljährig 12½ Sgr. incl. Stempelsteuer, durch die Post 15 Sgr.**

Insertions-Gebühren die 3spaltige Petit-Zeile 6 Pf.

für die Grafschaft Glatz.

Zweiundzwanzigster Jahrgang. **Verlag von Julius Hirschberg in Glatz.**

№ 62. Dienstag, den 6. August **1861.**

Die Legislatur-Periode

des Abgeordnetenhauses geht in kurzer Zeit zu Ende. — Die Neuwahlen werden beginnen und der Kampf der reaktionären Partei, welche sich die constitutionelle nennt, gegen die Fortschritts-partei, die von jener als Umsturzpartei gekennzeichnet wird und der sie demokratische Wühlereien unterbreitet, wird — wenn vielleicht auch nicht hier — doch in andern Provinzen und Städten ein gewaltiger sein. — Alle Parteien erlassen durch ihre Organe Aufrufe und bekunden durch ihre öffentlich ausgesprochenen Gesinnungen, in wieweit sie der Regierung zuständig sein werden. — Alle Parteien sind in dem einen und ersten Punkt einig, treu zu des Königs Majestät zu halten, der von Gottes Gnaden uns zu Theil geworden ist. — Uneinig aber sind die Parteien: ob persönliches Königsthum oder parlamentarisches Regiment, ob Verantwortlichkeit der Minister, ob Vermehrung oder Verminderung des Heeres, ob kirchliche oder Civil-Ehe, christliche Schule oder Beseitigung der Schulregulative, ob Aufhebung der Wuchergesetze, ob Gleichberechtigung der Juden, ob Grundsteuergesetz, ob Gewerbefreiheit, ob Beseitigung oder Veränderung des Herrenhauses, ob Einheit unsers deutschen Vaterlandes 2c. angenommen oder abgelehnt werden sollen. — Die Entscheidung dieser theils schon von der Regierung eingebrachten noch in der Schwebe hängenden Fragen wird und muß erfolgen, und mit Recht kann deren Beantwortung die preußische Nation von dem nächsten Landtage erwarten. — Wie aber soll und wird gewählt werden, wem soll der Wahlmann seine Stimme geben, wenn er für oder gegen jene Regierungsvorlagen sich erklärt. — Eine schwere Aufgabe, deren Lösung ohne Täuschung wohl nicht zu erzielen sein dürfte. — Werfen wir einen Blick auf die Abstimmungsliste der schlesischen Abgeordneten in der Legislatur-Periode von 1859 bis 1861 (nach der bei Weidling erschienenen Liste) so wird mancher von den damaligen Wahlmännern vielleicht etwas von jener Täuschung gewahr werden. Jene Liste zur Hand, halten wir es für ein unverzeihliches Unrecht, wenn wir unsern Lesern nicht wenigstens mittheilten, wie die Abgeordneten der Grafschaft Glatz gestimmt haben.

Verzeichniß der Abgeordneten aus der Grafschaft Glatz.

Namen und Stand.	Wohnort.	1859	1860.			1861.						
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
		Civil-Ehe.	Aufhebung der Wuchergesetze.	Kurhessische Verfass. von 1831.	Gleichberechtigung der Juden.	Einheit Italiens.	Adresse.	Grundsteuergesetz.	Gewerbesteuergesetz.	Resolution für Gewerbefreiheit.	Zuschuß z. Mil.-Budg. n. Kühne's Ammend.	Militair-Zuschuß als Extra ordinarium.
v. Hochberg, Landrath	Habelschwerdt	0	1	0	0	—	—	1	1	0	1	1
Nitschke, Pfarrer	Rengersdorf	0	0	0	0	0	0	0	1			
Schütz, Ober-Tribunalsrath	Berlin	0	—	0	—	0	0	1	1	0	1	1

Anmerkung. Erklärung der Zeichen: 1 bedeutet, daß der Abgeord. mit ja, 0 bedeutet, daß er mit nein gestimmt hat; — bedeutet, daß der Abgeord. entweder ohne Entschuldigung gefehlt oder sich ausdrücklich der Abstimmung enthalten hat. Ein leerer Raum der Rubrik zeigt an, daß der Abgeord. bei der betreffenden Abstimmung entweder bereits aus der Versammlung ausgeschieden oder noch nicht eingetreten, oder daß er krank oder beurlaubt oder sonst entschuldigt war.

Politische Rundschau.

Der Coburger Landtag hat die Hauptconvention mit Preußen einstimmig genehmigt. — Zwischen Preußen und Frankreich ist der Vertrag wegen eines schiffbaren Kanals, der vom Marne-Rhein-Kanal über Saargemünd bis Louisenthal im Saarbrücker Steinkohlenbecken führen soll, ratificirt. — Die Reise des Königs Majestät nach Chalons wird — wie die „Bank- und Handelsztg." meldet, bestimmt Mitte August stattfinden. — Der preußische Kriegsminister hat in Bremen und Hamburg in Betreff des Küstenschutzes für die Lieferung von 10 Kanonenböten 500,000 Thlr. gefordert. Diese Kanonen-Dampfschiffe würden dann unter hanseatischer Flagge fahren und von hanseatischen Mannschaften bedient werden. Den hanseatischen Marine-Mannschaften soll das Avancement in der preußischen Kriegsmarine gestattet werden, wogegen die preuß. Midshipmen zu ihrer Ausbildung auf den hanseatischen Schiffen Dienste nehmen können. Man hofft, Bremischerseits werde zunächst eine Convention in dieser Sache abgeschlossen werden.

Der ungarische Landtag wird versuchen, den Nachweis zu führen: das königliche Reskript sei den Reklamationen der Ungarn gegenüber ungenügend. In der Adresse soll die Erklärung abgegeben werden, daß Ungarn sich nie im Reichsrathe vertreten lassen wird. — Die kaiserliche Re-

Der Sträfling.

(Fortsetzung.)

Die Gestalt des Beschriebenen, der in der Mitte zwischen den zwanziger und dreißiger Jahren stehen mochte, war schlank und bei ziemlicher Höhe in den edelsten Verhältnissen geformt, die Kleidung, keineswegs kostbar, aber höchst gewählt und anständig.

Geschäftig umtrippelte der wohlbeleibte Wirth den Tisch der unheimlich anzuschauenden Reisegesellschaft, den Winken der wichtig thuenden Polizeidiener mit einer Behendigkeit nachkommend, die man ihm bei seiner Corpulenz kaum hätte zutrauen mögen, wobei er einem derselben von Zeit zu Zeit zu verstehen gab, wie gern er mit ihm ein vertrauliches heimliches Wörtchen gesprochen hätte. Mit offenem Munde horchte er dann den leisen Mittheilungen, die ihm dieser in einem dunkeln Winkel des Gastzimmers gab, und sein Fingerzeigen bald nach dem einen bald nach dem andern der Gefangenen bewies hinlänglich, worüber er hatte Auskunft haben wollen. Hierbei erfuhr er denn nun, daß der junge Mann mit dem edlen blassen Antlitze der nämliche sei, dessen tragische Geschichte der Schulmeister so eben vorgetragen hatte; eine Nachricht, die er gleich darauf in vertraulichem Flüstern, Winken und Rippenstößen dem und jenem seiner Stammgäste wiederum mitzutheilen nicht verfehlte.

Mit der stummen Neugier, die den deutschen Landleuten eigenthümlich zu sein pflegt, die jedoch hier die edlere Beimischung der Theilnahme erhielt, glotzten die Anwesenden die Reisenden an, die bald darauf aufbrachen, und noch immer war es still und stumm im Kreise der Zurückgebliebenen, als das Rasseln des seiner düsteren Bestimmung entgegen eilenden Wagen längst verhallt war.

„Das also war er?" begann endlich der Schulmeister mit gedämpfter Stimme — „ein schöner junger Mann, der wohl ein besseres Loos verdient hätte." — „Und sah er nicht dem Sohne unseres Pfarrers, der jetzt drüben im Schönbach Substitut ist auf's Haar ähnlich?" meinte der Richter. „Wie werden die armen Eltern jammern, wenn sie das Unglück erfahren! — „Der überlebt seine Strafzeit nicht," sprach Velten, ein junger, hübscher Landmann, „dem steht der Tod auf der Stirne geschrieben!" — „Da könnt Ihr Recht haben," stimmte man ihm bei, „und vielleicht ist's auch am besten für ihn. Denn wer so etwas leiden muß und noch Gefühl besitzt, dem bricht's wohl Herz und Leben." — Nickend gaben die Uebrigen ihre Zustimmung, tranken dann die Reste in den Gläsern aus und sächten schweigend den Heimweg in's Dorf, jeder sich seinen eigenthümlichen Gedanken und Empfindungen über das Gehörte überlassend.

2. Die Strafanstalt.

Fast zur nämlichen Stunde, in welcher die eben beschriebenen Auftritte stattfanden, schritten in dem düstern, von hohen steinkohlengeschwärzten Flügeln und Thürmen umgebenen Höfe der Strafanstalt zu Zw . . . zwei Männer umher, sich fester in ihre Mäntel wickelnd, wenn der schneidende Februarwind in heftigen Stößen aus den gewölbten Durchgängen pfiff, und an der Langeweile leidend,

gierung wird alle Demonstrationen entschieden unterdrücken.

Der Kaiser von Frankreich soll dem Papste sehr günstig gestimmt sein. Ersterer hat den Marquis von Cadore beauftragt, den Papst zu versichern, daß er Rom und das Papstthum stets, um jeden Preis und in jedem Falle, selbst bei Gelegenheit eines Conclave's, wenn der heilige Stuhl vakant sein sollte, vertheidigen würde.

Aus Beyrut wird gemeldet, daß die französische und englische Flotte Vorbereitungen treffen, um in den dortigen Gewässern zu überwintern.

Die Perseveranza berichtet aus Neapel vom 28.: „Cialdini erließ an das General-Sekretariat für innere Angelegenheiten den Befehl, es sei in jeder Provinz eine aus fünf Mitgliedern bestehende Commission zu errichten, wobei der Gouverneur den Vorsitz zu führen habe, um Belohnungen an jene Beamte, Nationalgarden und Bürger zu genehmigen, welche in den bezüglichen Provinzen gegen die Aufständischen gekämpft haben.

In Gioja fand ein Gefecht zwischen Aufständischen und Truppen statt; erstere hatten 80 Todte. Das Gerücht von der Verhaftung des Erzbischofs bewahrheitet sich nicht. Das Journal Corriere del Mezzodi wurde, weil es Sympathien für die Sache des Königs Franz II. an den Tag gelegt, sequestirt.

Nach officiellen Berichten hat in den drei Tagen vom 29. bis 1. die Reaktion eine in mehreren Provinzen combinirte Bewegung versucht. Dieselbe ist indeß überall unterdrückt worden. In Bari, Otronto und der Basilicata hat es viele Todte gegeben. Die Verluste der italienischen Truppen waren unbedeutend. Ein Einfall in Sora wurde zurückgeschlagen. Die auseinandergelaufenen Soldaten stellen sich zu Hunderten.

Das neapolitanische „Amtsblatt" vom 28. Juli meldet, daß die Roylisten bei dem Gefechte in Taverna in der Provinz Catanzaro 13 Mann auf dem Platze ließen. Auf Seiten der Nationalgarde fiel Hauptmann Sorbo. Bei einem Gefechte im Gebirge San Giorgio bei Reggio wurde der Führer der Aufständischen Posidero verwundet und verhaftet. Am 24. wurde in Reggio ein Karren mit 250 Gewehren mit Beschlag belegt. Unter den Königlichen befinden sich viele Mitglieder der ehemaligen bourbonischen Polizei.

Nach eingetroffenen Berichten aus New-York vom 20. d. M. waren die Bundestruppen gegen Richmond vorgerückt und hatten nach einigem Kampfe Dalbram, einen befestigten Platz, 3 Meilen von Manassar, genommen.

Trotz der großen Hitze fährt der neue Sultan unermüdet fort, von Morgens früh bis spät in die Nacht sich um die Verwaltung zu kümmern.

Preußen.

— **Berlin.** Wiederholt erklärte Se. Maj. einer Deputation aus Potsdam auf das Bestimmteste, daß die Schandthat keinen Eindruck auf ihn gemacht habe und er die Bahn, auf der er das Wohl Preußens und Deutschlands zu befestigen hoffe, unwandelbar verfolgen werde. —

Bei der Krönungsfeierlichkeit in Königsberg wird, dem Vernehmen nach, ein neuer Orden gestiftet werden. —

Ein Berliner Correspondent der „Zeit" theilt derselben mit, daß der Plan des Marineministers v. Roon dahin geht, die preußische Marine in 15 Jahren mit 3 Millionen jährlich zu der ersten unter den Seemächten zweiten Ranges zu erheben.

Der Magistrat hat eine allgemeine Hauscollecte in Berlin für die deutsche Flotte abgelehnt.

Das deutsche Turnfest hat bei den städtischen Behörden Berlins eine würdige Aufnahme gefunden. Die Stadtverordneten haben nicht nur die beantragten 2000 Thlr. Zuschuß zum Feste genehmigt, sondern auch einen Aufruf an die Bürgerschaft beschlossen, dieselbe möge ihrerseits durch festlichen Schmuck der Straßen u. s. w. der Feier ihre Theilnahme bezeigen, sie haben ferner die Vertheilung einer Festschrift in den Schulen gutgeheißen und eine Betheiligung derselben an der Feier selbst bei dem Magistrate befürwortet, auch ihrerseits eine Deputation für dieselbe gewählt. Die polizeilichen Schwierigkeiten gegen die Grundsteinlegung eines Jahndenkmals in der Hasenhaide sind als beseitigt zu betrachten. —

Wie die „N. Pr. Ztg." hört, „ist mit sehr großer Schnelligkeit gegen den Landrath des Lebuser Kreises v. d. Marwitz wegen seiner Erinnerung an den Spruch: „Gegen Demokraten helfen nur Soldaten," die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet worden." —

Als General v. Manteuffel am Tage nach dem Duell zum Vortrag in den Palast kam, wurde er, so erzählt die Hannov. Zeitung als sicher, von allen Seiten über den glücklichen Ausgang beglückwünscht. Zuletzt näherte sich ihm auch Herr v. Auerswald und sagte sehr aufrichtig: „Liebster General! Ich weiß zwar, daß Sie mit viel größerem Vergnügen geschossen haben würden, wenn ich an der Stelle des Herrn Twesten gestanden hätte; das soll mich aber nicht abhalten, Ihnen zu dem glücklichen Ausgang zu gratuliren." —

Die M. Z. schreibt: Die bekanntlich schon vor längerer Zeit getrennte Ehe des Landgrafen Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld und der Tochter des Prinzen Karl, der Prinzessin Louise von Preußen, ist vor kurzem aus halber Vergessenheit wieder emporgetaucht und hat nur dazu beitragen können, die trübe Stimmung des Hofes über die von jeher unliebsame Haltung des hessischen Hauses gegen Preußen zu erhöhen. Nach rechtskräftiger Entscheidung jener Angelegenheit hat man von hier die wenigen Geschenke des Herrn Landgrafen sofort frankirt nach Hessen zurückgeschickt, während erst vor kurzem der Herr Landgraf sich veranlaßt gesehen, die vielen zum Theil sehr werthvollen Geschenke des Hofes und seiner frühern Gemahlin, Equipagen, Geschirr rc. in höchst rampontirtem Zustande und unfrankirt hierher zu senden; schließlich hat sich unser Hof verstehen müssen, auch diese bedeutenden Frachtspesen zu zahlen. —

Auf dem Perron des hiesigen Potsdamer Bahnhofes wurde wieder ein Cocons-Markt abgehalten. Von einigen 30 Seidenzüchtern, meist Landschullehrern, waren bis Mittag mehr denn 2000 Metzen Cocons zum Verkauf gestellt. —

Während der bevorstehenden Königs-Revue am Rhein soll am 16. August eine Brücke von 108 Pontons über diesen Strom bei Düsseldorf geschlagen werden, und zwar ist vorläufig hierzu die Stelle unterhalb des Hafens am Holzplatze bestimmt worden. Der Brückenbau soll kriegsmäßig unter dem Schutze einer vorher übergesetzten Avantgarde vor sich gehen, und es ist deshalb ein Detachement vom westphälischen Pionier-Bataillon nach Düsseldorf abgegangen, um dort Versuche mit dem Uebersetzen von Truppen auf Schalden, prahmartigen Fahrzeugen, welche dort während des Eisganges benutzt werden, anzustellen. Eine solche Schalde trägt 190 Mann.

— **Polnisch-Krone.** Auch bei uns hat sich ein Comitée gebildet, welches den Gedanken: Zur Erinnerung an die Errettung unseres Königs ein großes Kriegsschiff zu erbauen und dasselbe der eiserne Wilhelm zu taufen, mit Freuden ergriffen und sogleich eine Sammlung veranstaltet hat. Dieselbe ist nach den Verhältnissen unseres Städtchens sehr reichlich ausgefallen und wird auf dem Lande fortgesetzt. —

— **Magdeburg,** 30. Juli. Gestern Abend ist hier eine schauderhafte That verübt worden. In Diensten des Drehorgelspielers und Karousselbesitzers Karl Falk stand der 34jährige Arbeiter Klobedanz. Diesen schickte sein Brodtherr auf den Schützenplatz, um dessen Kinder von der Wache bei dem Karoussel abzulösen und dieselbe von 10 Uhr ab für die Nacht zu übernehmen. Dem ersten Theile des Auftrages kam Klobedanz nach, er wollte die Kinder bis an das Thor zurück begleiten und sie veranlassen, mit ihm den Weg an der Seilerbahn entlang nach der Schleuse zu nehmen. Hierauf gingen die Kinder nicht ein und es wurde der Weg an der Stromelbe eingeschlagen. Vor den ersten Kohlenstrecken bei der Schleusenbrücke angekommen, ergreift Klobedanz plötzlich das 13- bis 14jährige Mädchen und schneidet ihr mit einem Taschenmesser die Luftröhre bis auf die Knochen durch. Auch den 9- oder 11jährigen Knaben soll der Mörder zu ergreifen gesucht haben, doch dieser entläuft ihm, flieht nach der Stadt und treibt die Eltern hinaus, die um 11 Uhr schreiend und entsetzt bei der Schreckensstätte ankommen, wo ihr Kind auf eine so fürchterliche Weise umgebracht. Um Mitternacht stellte sich der Mörder auf der Polizei als Arrestant, da er den anfänglich gefaßten Entschluß zu einem Selbstmorde aufgegeben hatte.

---

die die Plage solcher Leute ist, und die sie wiederum zur Plage derer zu machen pflegt, die ihrer Aufsicht untergeben sind. „Heute ist's auch wieder einmal ganz still," brummte der eine der beiden, — „seit sechs Tagen kein Zuwachs! Wenn das so fortdauert, geht das Nest ganz ein, und wir können sehen, was wir mit Frau und Kindern anfangen." — „Ich habe gute Hoffnung," meinte der Andere, „heute Morgen schrie die alte Krähe da drüben ganz abscheulich, und da geht's selten leer aus. Gib Achtung, heute kommt noch Zuwachs von L...., die Transporteure sind lange nicht dagewesen, und im Stockhause dort soll es wimmeln. Auch der alte Arndt ist angemeldet, der kann täglich kommen, und dann sind gewiß auch mehr dabei." — „Meinetwegen mag es werden, wie es will; ich habe es hier recht satt" — nahm der Erstere wieder das Wort; „man darf den Hunden jetzt nicht einmal mehr ein tüchtiges Schimpfwort anhängen, kaum ein scheeles Gesicht machen, denn gleich laufen sie zum Direktor, und wenn der nicht beißen will, drohen sie mit der Kommission. Wie ist's dem Freund P.... gegangen? Weil er einem alten Spitzbuben ein paar tüchtige Hiebe gegeben hatte, wurde er auf einen Strafposten versetzt und mußte noch froh sein, nicht ganz aus Amt und Brod zu kommen. Und mit Geschäften ist auch nichts mehr. Der Oberaufseher hat die Augen überall, es läßt sich nichts mehr bei Seite schaffen, besonders seitdem man uns den Schlüssel zum Hinterthore genommen hat." — „Ihr Himmelkreuztausendsakermenter" — hob er dann mit donnernder Stimme zu zwei Gefangenen an, die ein Kohlenfaß über den Hof trugen, „könnt Ihr nicht schneller gehen, Ihr faulen Hunde?! Wart' ich will Euch" — und damit zog er dem nächsten der Gefangenen ein paar mächtige Hiebe über die Schulter, daß dieser in verbissenem Grimme die Fäuste ballte, aber, der eisernen Disciplin knirschend gehorchend, sich mit seinem Gefährten eiligst davon machte.

„Machst du es aber auch nicht zu arg mit den Leuten?!" stellte ihm der Andere vor; „sie sind doch immer Menschen, und Viele von ihnen haben gewiß weit weniger verbrochen, als mancher Andere, der draußen in Freiheit, wohl gar in Reichthum und Ansehen umherwandelt." — „Das ist nicht meine Sache," brummte der Erste — „doch — horch! Es klingelt draußen am Hauptthor. Du hast am Ende doch Recht mit deiner Krähe. Wir wollen sehen." Und in der That kam wenige Augenblicke darauf der die Wachtmannschaft befehligende Unteroffizier in den inneren Hof, und eilte mit einem Paquet Schriften die zur Wohnung des Direktors führende Thurmtreppe hinauf, worauf ein Wink des zu einem Bogenfenster in den Hof hinabschauenden Direktors dem einen der Aufseher gebot, die neuangekommenen Sträflinge, die man mit dem allgemeinen Namen Zuwachs zu bezeichnen pflegt, aus dem Wachtlokale abzuholen. Wenige Augenblicke darauf erschienen auf dem Hofe jene drei Gefangene mit ihren Begleitern, und wurden in das Bureau geführt, aus dessen hohem Bogenfenster die bereits angezündeten Gasflammen blendend in den Hof

Rache an den Eltern des Kindes scheint der Grund der schrecklichen That gewesen zu sein. —

— Barmen, 28. Juli. Der Vorsteher der hiesigen Schützengesellschaft hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Die heute hier zur Feier des Stiftungsfestes der Barmer Schützengesellschaft versammelten Schützen, welche in Erfahrung gebracht haben, daß in letztverflossener die von einem Bürger hiesiger Stadt zu Ehren des Festes ausgehängte deutsche Fahne von frevelhafter Hand geschändet worden ist, sprechen über diese jeden Patrioten empörende That ihren tiefsten Unwillen aus und ermächtigen ihren Vorstand, Demjenigen eine bedeutende Summe auszusetzen, der den Frevler so namhaft macht, daß derselbe zur Rechenschaft gezogen werden kann." Die Fahne war mit Hülfe eines langen Hackens in der Nacht herabgerissen worden. —

Aus Goldapp geht der „K. H. Ztg." die Mittheilung zu, daß mehre der angesehensten Einwohner der Stadt, so wie der Umgegend für den Stadtgerichtsrath Twesten in Berlin ein Geschenk haben anfertigen und ihm übersenden lassen. Dasselbe besteht in einer goldnen Feder mit einer passenden Inschrift, welche Hrn. Twesten die Anerkennug für sein freisinniges männliches Verhalten in der Angelegenheit mit dem Hrn. v. Manteuffel ausdrückt.

Die Tänzerinnen, welche in Stralsund am 14. Juli bei einer Vorstellung der Pasqualis'schen Gesellschaft an ihren Kleidern Feuer fingen, Fräul. Scheller und Fräulein Fossi, sind beide ihren Brandwunden erlegen. Erstere ist am 16., letztere am 20. gestorben. —

— Aus der Tilsiter Niederung, 23. Juli. Die T. Z. schreibt: Seit einigen Tagen wird hier eine schaudererregende That erzählt. Es soll nämlich vor etwa 8 Tagen im Kawohler Walde ein Knabe von etwa 6 bis 8 Jahren an einen Baum genagelt gefunden worden sein. —

Ausland.

— Aus Leipzig wird vom 26. Juli gemeldet: So eben macht ein hier studirender junger Preuße mittelst Anschlages am schwarzen Brette für seine Landsleute an hiesiger Universität bekannt, daß vorgestern eine höchst gnädige Antwort von Seiten des Königs von Preußen auf die an ihn im Namen der hiesigen studirenden Preußen abgesandte Ergebenheits- und Beglückwünschungs-Adresse eingetroffen sei, welche den Studirenden den warmen Dank Sr. Majestät ausspreche. — Drei hiesige Studirende werden seiner Zeit nach Bruchsal geladen werden, wie ihnen berits kundgethan ist, — um in Sachen Becker's, den sie als Altersgenossen von der Schule — dem Dresdener Gymnasium — her kennen, Zeugniß abzulegen.

— Darmstadt, 29. Juli. Das „wahrhaft deutsche" Ministerium Dalwigk kann die deutschen Farben nicht vertragen. Man hat ihre Verwendung für das bevorstehende Sängerfest dahier nicht gestattet. Herr v. Dalwigk scheint eine Idiosinkrasie gegen das Schwarz-Roth-Gold zu haben, das ihm bekanntlich bei der Eröffnung der Kehler Brücke den Hut vom Kopfe wehte. —

— Baden. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden haben zur König-Wilhelms-stiftung einen Beitrag von 100 Gulden geschenkt, eben so viel zum Bau der hiesigen evangelischen Kirche. —

Die „Badische Landeszeitung" unterstützt auf das Lebhafteste das auch in unserem Lande angeregte Projekt, zur Erinnerung an die glückliche Rettung Sr. Majestät des Königs von Preußen ein Linienschiff zu bauen. —

— Nauheim, 29. Juli. Auf Requisition der russischen Gesandtschaft Badens wurde gestern früh durch die Unterstaatsanwaltschaft in Hanau hierselbst ein Russe verhaftet und sofort durch Gensd'armerie nach Hanau und von da nach Heidelberg geführt. Der Betreffende wurde vor 6 Uhr Morgens aus dem Bette geholt; die Ursache der Verhaftung ist nicht bekannt und will ich der Vorsicht halber keins der coursirenden Gerüchte erwähnen. —

— Prag, 1. August. Gestern Abend fand im Judenviertel eine Straßen-Demonstration statt, in Folge eines Gerichtes, ein Jude habe wegen eines Diebstahls einen Hausknecht erschlagen. Es rückten Truppen zur Unterstützung der Polizei aus; mehrere Personen wurden arretirt. —

Die Vorbereitungen für die Krönung sind bereits im vollen Zuge, und wie sich aus demselben schließen läßt, wird die Krönungsfeierlichkeit eine höchst prunkvolle sein. — Seit einigen Tagen kommen hier Cholerafälle vor; wir hoffen indessen, daß sie vereinzelt bleiben werden, denn wir möchten nicht wünschen, daß die Krönungsfeierlichkeit auch in dieser Beziehung eine historische werde. Bekanntlich wühlete während der Krönung des Kaisers Ferdinand in unserer Stadt die Cholera im höchsten Grade. —

— Paris, 30. Juli. Die Reise des Königs von Preußen wird als gewiß angezeigt, Se. Majestät wird gegen den 16. August gleichzeitig mit dem Könige von Schweden und vielleicht noch einigen anderen Souveränen im Lager von Chalons erwartet. Im Lager träfe man bereits Vorkehrungen zum Empfange des hohen Gastes. —

— Turin, 28. Juli. General Cialdini hat einen sehr glücklichen Einfall gehabt, um den Sturm von Amthaschern, der sich gegen ihn, wie gegen alle Gouverneure von Neapel gewandt, abzuwehren. Es ist nämlich zu bemerken, daß in Neapel mehrere Beamte nicht ausreichen, um die eingegangenen Bittgesuche durchzulesen. General Cialdini hat beschlossen, die Namen aller Personen, welche um ein Amt ansuchen, durch die amtliche Zeitung veröffentlichen zu lassen, mit Angabe der Anstellung, die sie verlangen, und der Personen, welche ihr Gesuch unterstützen. Der General hat bereits den Anfang gemacht, und die amtliche Zeitung von Neapel enthält die Namen von 23 Personen und deren Fürsprechern. Zwei von diesen Amtjägern verlangen „was immer für eine Anstellung." —

— Madrid, 22. Juli. Die Pulverfabrik von Villa-Feliche in Aragonien ist in die Luft geflogen. Hundert Pulvermühlen sind verbrannt und zwanzig Arbeiter getödtet oder schwer verwundet. —

Plaudereien.

Müller. Also Majestrat und Polizei wollen jetzt wieder zusammenjehen.

Schultze. Na sind sie denn früher nicht zusammenjejangen?

Müller. Nee: Wenn unter Hinckeldey die Polizei: Marsch! sagte, da war der Majestrat schon um die Ecke! —

(Kladr.)

Schauspieler. „Hier Freund, ist eine Logenanweisung zur heutigen Vorstellung, ich erwarte von Deiner Güte, daß Du mir, der ich hier zum ersten Male auftrete, einen günstigen Empfang bereiten wirst, nimm Dir noch Jemand zum Klatschen mit." —

Der Freund. „Das Fach versteht Niemand besser als meine Frau." —

Provinzielles.

Habelschwerdt. Der Umbau unseres katholischen Schulhauses ist nun vollendet und wird nach Beendigung der Ferien wieder Unterricht in demselben ertheilt werden. Aeußerlich macht der Bau einen recht angenehmen Eindruck und seine innere Einrichtung, so weit wir dieselbe kennen gelernt, entspricht dem Aeußern. Am 13. d. M. wird die Einweihung desselben, verbunden mit einem Kinderfeste, stattfinden. —

Breslau, 1. August. Schändlicher Landesverrath der Kreuzzeitung. Nicht zufrieden, der gegenwärtigen Regierung die böswilligste Opposition zu machen, ist die „Kreuzz." in ihrer Vorliebe für den Feudalismus sogar so weit gegangen, daß sie, ohne, wie Victor Emanuel und Napoleon, die Einwohnerschaft durch allgemeine Abstimmung zu befragen, die loyale oberschlesische Stadt Groß-Strehlitz in ihrer letzten Nummer kurzweg dem Großherzogthum Mecklenburg-Strehlitz einverleibt, oder vielmehr annektirt. Viktor Emanuel erhielt für die Abtretung Nizza's und Savoyens den größten Theil Italiens; welches Blutgeld wird die Redaktion der „Kreuzz." dafür, daß sie Groß-Strehlitz mir nichts dir nichts aus dem preußischen Staatsverbande herausreißt und die dortigen Provinziallandtags-Abgeordneten zu mecklenburgischen Unterthanen macht, eingestrichen haben? Wir denunciren diesen Frevel, welcher

---

strahlten. Nachdem man dort ein genaues Signalement ihrer Personen, Kleider und Effekten aufgenommen, brachte man sie in ein zweites Bureau, wo ein Gleiches mit ihnen geschah, und dann in die Aufseherwachtstube, wo sie von dem gewissenhaften Menschenfreunde mit einer seltenen Häschergewandtheit durchsucht wurden, um endlich in eines jener zahlreichen Gefängnisse gesperrt zu werden, in dem sie die Nacht hindurch ihrer Einkleidung und förmlichen Einführung in die Anstalt am folgenden Tage engegen harren sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Seit vielen Jahren schon werden die in Stettin bestehenden Zucker-Raffinerieen systematisch bestohlen, und zwar von Wesen, denen weder polizeilich noch gerichtlich beizukommen ist, nämlich von — Bienen. Früher nahm man von diesen Zuckerdieben keine weitere Notiz; aber im Laufe der letzten zehn Jahre hat sich die Zahl der Bienenstöcke in der Umgegend jener Fabriken verzwanzigfacht, da selbst auswärtige Bienenzüchter ihre Stöcke nach Stettin in Pflege gegeben haben, um sie auch an der billigen Zuckerweide profitiren zu lassen. In der Entomologischen Zeitung, deren Herausgeber, Hr. Dohrn, selbst Direktor einer der Zucker-Raffinerieen ist, wird nun berichtet: „Die geplagten Siedereien entschlossen sich zu organisirter Abwehr. Sobald nämlich in einem der verschließbaren Räume, vorzugsweise in solchen, welche einfallendes Licht haben, eine größere Anzahl von Bienen schwärmt, so werden sämmtliche Thüren und Fenster gesperrt, und ein instruirter Arbeiter stellt unter das hellste, von den eingeschlossenen Bienen natürlich vorzugsweise heimgesuchte Fenster eine große Wanne mit heißem Wasser, bespritzt mittels eines großen Mauerpinsels die am Fenster herumirrenden Bienen und bewirkt dadurch, daß sie in die Wanne fallen, aus welcher sie dann in Eimer geschöpft und in die Zuckerpfannen zum Auskochen geschüttet werden. Dadurch, daß man die Zahl der in einem solchen Eimer enthaltenen Bienen gezählt und auf 65—66,000 festgestellt hat, war es möglich, auch die Durchschnittszahl der in den letzten Jahren auf diese Art getödteten Bienen zu ermitteln. Sie beläuft sich jährlich auf ungefähr 11,000,000 und es wird aus den ausgekochten Bienen jährlich ein Zucker-Quantum gewonnen, welches den Werth von etwa 300 Thlrn. hat. Da aber nach muthmaßlicher Schätzung schwerlich auch nur der vierte oder fünfte Theil der flüchtigen Zuckergäste ertappt und raffinirt wird, so wird bei Weitem nicht der Schaden gedeckt."

Ehegatte. „Ich und meine Frau wünschen uns photographiren zu lassen."

Photograph. „Zu Ihren Diensten: wünschen sie vereinigt zu sein oder getrennt?" —

Ehegatte. „Getrennt ist mir angenehmer."

(Flieg. Blätt.)

Schlesien noch dazu um seinen einzigen Scharfrichter bringt, in Gemäßheit des §. 61 Tit. 1 Theil 2 des Strafgesetzbuches, nach welchem auf ein Unternehmen, „das Gebiet des preußischen Staates ganz oder theilweise einem fremden Staate einzuverleiben, oder einen Theil des Gebiets vom Ganzen loszureißen," die Todesstrafe gesetzt ist. —

In der K. Z. lesen wir: Wie großer Vorsicht es bei Sendung von Werthsachen nach Rußland bedarf, davon gibt wieder folgender Fall Zeugniß. Von Breslau aus war am 19. März 1860 ein deklarirtes Werthstück mit der Post nach Petersburg gegangen, wo Adressat jedoch nicht mehr anzutreffen war. Statt nun, wie es sich gehört, die Sendung nach Breslau zurückschicken, blieb sie ruhig liegen. Ein nachgesandter Laufzettel ergab, daß das Stück auf dem Zollamte lagert, es war jedoch, trotz der Requisition der zuständigen Ober-Postdirektion nicht möglich, das Stück zurück zu erhalten, da die russischen Behörden sich mit dem Antworten Zeit lassen. Die Vermittelung des General-Postamtes, das mit der dieser Behörde eigenen Pünktlichkeit und Bereitwilligkeit sich sofort an den Chef der russischen Post-Verwaltung wandte, war bis jetzt auch noch nicht von dem erwünschten Erfolge begleitet. —

Das Album, welches im Bureau des Komités der alten Breslauer Burschenschaft, im großen Saale des Königs von Ungarn, ausliegt, zählte bis zum 3. d. Mts. einige 80 Einzeichnungen. Die einzelnen Blätter des Albums sind mit einem schwarz-roth-goldnen Rande verziert; der Einband ist von rothem Maroquin und trägt in erhabenen Silberbuchstaben die Aufschrift: Vratislaviae Fautrici D. d. III. m. Aug. MDCCCLXI.

Lokales.

Daß nicht allein die städtische Behörde sondern auch Privaten Unternehmungsgeist hier an den Tag legen, beweisen die verschiedenen in diesem Jahre in Angriff genommenen Bauten, wie etwa der Hospitalbau, die schwierige Reparatur der katholischen Pfarrkirche, die Vergrößerung der Kinder-Bewahranstalt in der Quergasse, und der Bau eines Gasthofs nebst Gartenetablissement des Brauermeisters Guttwein in der Gegend der Königshainergasse. — Das bereits in Angriff genommene Gasthofsgebäude erhält ein Steinpappdach und zur rechten und linken Seite zwei hervorspringende Seitenflügel, es wird 122½ Fuß lang, 50½ Fuß breit und 19½ Fuß bis zum Dache hoch. Es besteht aus einem Stock und zwei Veranden, einer großen nach der Straße und einer kleineren nach der Gartenseite. Der Saal wird 40 Fuß im Quadrat groß und steht mit einem Glashause in unmittelbarer Verbindung, welches zur Aufstellung von Gewächsen bestimmt ist; außerdem enthält es 11 geräumige Stuben, Küche und einen großen Kellergelaß zur Aufbewahrung von etwa 10,000 Eimern. Die innern Räume werden zur Luftheizung eingerichtet. — Die Gartenfläche beträgt etwa 2 Morgen und eignet sich vollständig zur Anlage eines Volksgartens. — Mit der Maurerarbeit ist der Maurermeister Galle, mit der Holzarbeit der Zimmermeister Werner und mit der Gartenanlage ein Ziergärtner aus Heinrichau betraut worden. — Bei der Weitläuftigkeit des Gartens beabsichtigt der Unternehmer eine telegraphische Verbindung für die Gäste einzurichten, damit die Bestellungen rasch gemacht und ihnen auch rasch genügt werden können. Die Kosten dieses Baues, sowie die Einrichtung des Gasthofes und die Anlage des Gartens werden sehr bedeutend sein. — Die Einweihung dieses Lokals dürfte erst im künftigen Herbst zu ermöglichen sein. —

Die Reparatur der Brückenkopfbrücke naht jetzt ihrem Ende. Die Ausführung ist eine so gediegene, daß eine anderweite Reparatur dieser Brücke gewiß erst nach langen Jahren erforderlich sein dürfte. — Was die Ernte betrifft, so ist sie auch hier im vollen Gange. — Ihre Reichhaltigkeit berechtigt zu der Hoffnung auf großes Brot, große und weiße Semmeln, gehaltreiches Bier und billige Preise. —

Das Turnen

war in den frühern Jahren eine verpönte Sache; nicht nur daß man den Altvater Jahn als einen Erz-Demagogen, gleichbedeutend mit Demokraten, unschädlich machte, wurde auch der Jugend die Gelegenheit entzogen, sich auf dem Turnplatz körperliche Kraft und Gewandtheit zu verschaffen. — Erst den spätern Jahren war es vorbehalten, die geschlossenen Turnplätze der Jugend wieder zugänglich zu machen. — Wenn es auch hie und da noch Zopfmenschen gibt, die sich dagegen auflehnen, so ist doch in ganz Preußen das Interesse für das Turnen ein allgemeines. Auch in Glatz besteht ein Schul-Turnen unter der Leitung der beiden Gymnasiallehrer Rößner und Maiwald. Wie uns mitgetheilt worden ist, wird am Donnerstag den 8. dieses Monats Nachmittags von 4 Uhr ab auf dem Holzplan ein Turnfest stattfinden. — An Zuschauern wird es gewiß nicht fehlen. —

So ändern sich die Zeiten — was heute öffentlich getrieben werden kann, war in früherer Zeit ein straffälliges Verbrechen. — v. F.

Getreide-Preise.

Glatz, 30. Juli. Weizen 78—83 Sgr. Roggen 50—57 Sgr. Gerste 49—53 Sgr. Hafer 28—34 Sgr.

Habelschw., 27. Juli. Weizen 76—83 Sgr. Roggen 59—66 Sgr. Gerste 50—53 Sgr. Hafer 33—35 Sgr.

Neurode, 29. Juli. Weizen 70—75 Sgr. Roggen 52—57 Sgr. Gerste 35—40 Sgr. Hafer 28—32 Sgr.

Inserate.

Verantwortlicher Redakteur: v. Foris in Glatz. Gedruckt bei Georg Frommann in Glatz.